



Kanton Zürich
Bildungsdirektion
Amt für Jugend und Berufsberatung

1

Geschäftsstelle der Bezirke
Affoltern, Dietikon und Horgen

JAHRESBERICHT DER SCHULSOZIALARBEIT

Primar- und Sekundarschule Hedingen

Schuljahr 2018 / 2019



Hedingen, im Juligust 2019

INHALTSVERZEICHNIS

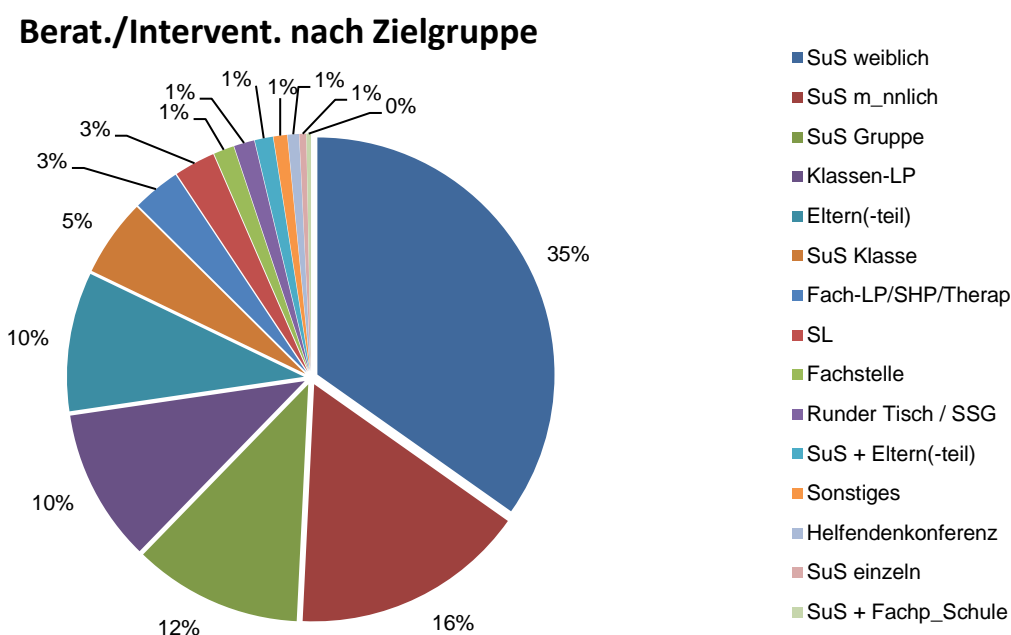
1.	Einleitung.....	3
2.	Einzel- und Gruppenberatungen	3
3.	Klassen- und Gruppenarbeiten	6
4.	Projekte – Prävention – Früherkennung.....	7
5.	Rück- und Ausblick.....	8
6.	Regionalstelle Schulsozialarbeit, Amt für Jugend und Berufsberatung der Bezirke Affoltern, Dietikon und Horgen.....	9

1. Einleitung

Die Schulsozialarbeit (SSA) ist ein ergänzendes Angebot der Primar- und Sekundarschule Hedingen in Zusammenarbeit mit dem Amt für Jugend- und Berufsberatung des Kantons Zürich. In Hedingen wurde die SSA 2003 vorerst als Projekt auf der Oberstufe genehmigt und 2006 als festes Angebot auf allen Schulstufen eingeführt. Stelleninhaberin ist Nadine Schori, welche für den Kindergarten sowie die Primar- und Sekundarstufe zuständig ist. Bis im Dezember 2018 war die Stelle mit 60% besetzt. Ab Januar 2019 wurden die Stellenprozente aufgrund der hohen Fallbelastung und dem Wunsch, vermehrt Präventionsangebote einzuführen, auf 80% aufgestockt.

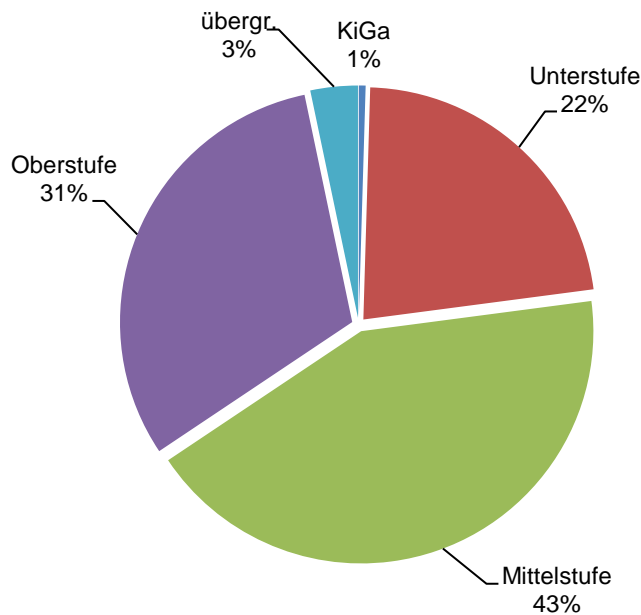
2. Einzel- und Gruppenberatungen

Bei folgenden Statistiken ist zu beachten, dass Gespräche erst ab einer Viertelstunde erfasst werden. Auch sind die wöchentlichen Austauschsitzen mit den Schulleitungen nicht erfasst.



Im Schuljahr 18/19 fanden 644 Beratungen und Interventionen statt. Davon fanden 224 (35%) Beratungen/Interventionen mit Mädchen und 103 (16%) mit Jungen statt. Weiter ist aus der Statistik zu sehen, dass die SSA 74 Beratungen/Interventionen mit Gruppen von Schüler*innen geführt hat. Im Vergleich zum Vorjahr zeigt sich, dass sich die prozentualen Angaben kaum verändert haben (maximal 3% Unterschied). Anders verhält es sich bei der Anzahl der Beratungen/Interventionen. Im letzten Jahr wurden 541 Beratungen/Interventionen geführt. In diesem Schuljahr waren es 103 Beratungen/Interventionen mehr als im Vorjahr (41 Mädchen und 38 Jungen), was einen Anstieg von rund 20% bedeutet.

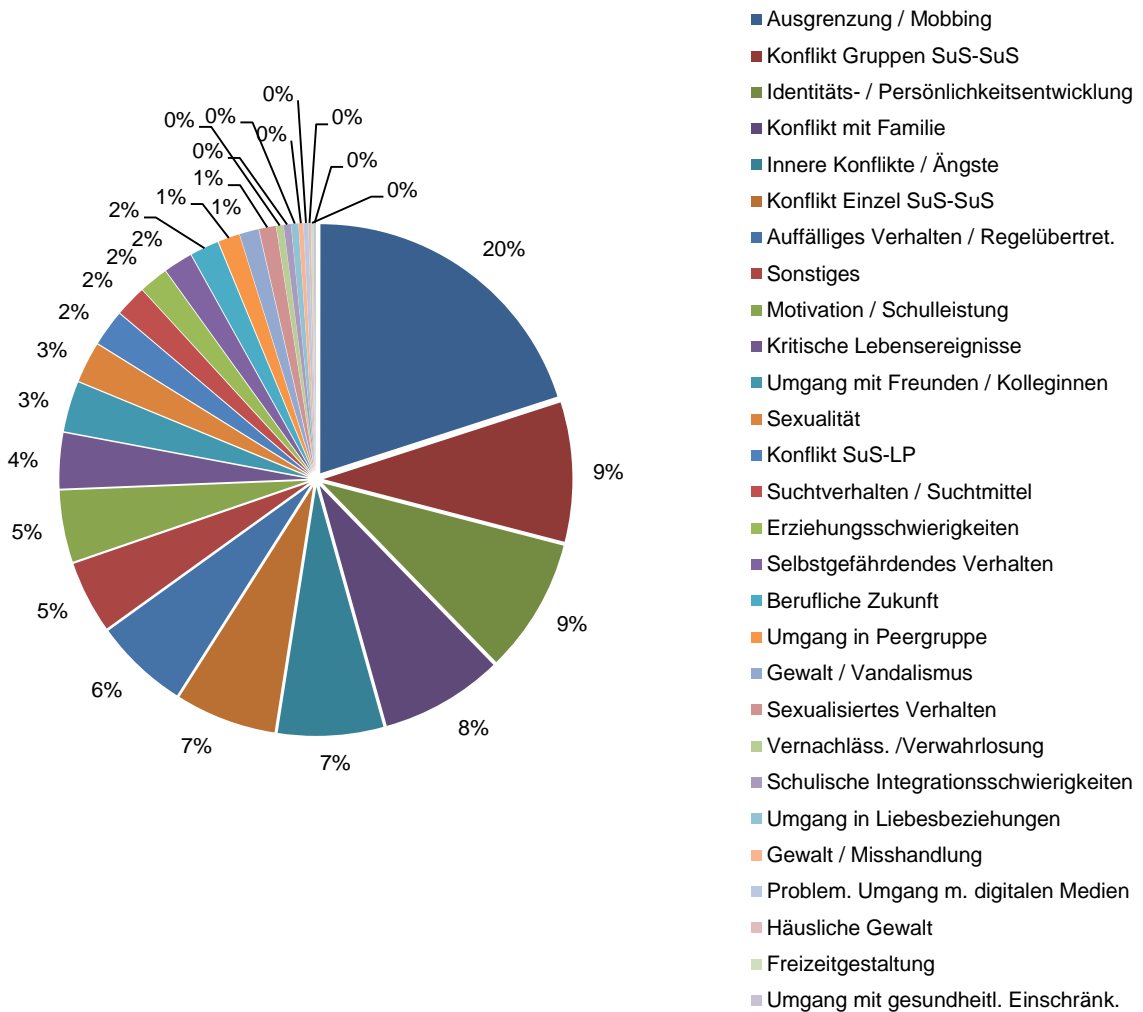
Beratungen nach Schulstufen



Die Aufteilung Beratung nach Schulstufen zeigt deutlich, dass die SSA mit 43% (272 Aktivitäten) am meisten Beratungen und Interventionen auf der Mittelstufe durchführte. Wird die Mittelstufe genauer betrachtet, ergeben sich aus der Fallerfassung folgende Zahlen:

151 Beratungen/Interventionen (24%) wurden mit Schülerinnen und Schüler aus der 5. Klasse geführt, was anteilmässig der grösste Teil über alle Jahrgangsstufen ist. Weiter wurden auf der Mittelstufe 71 Beratungen/Interventionen (11%) von SuS aus den 6. Klassen und 50 Beratungen/Interventionen (8%) mit SuS aus den 4. Klassen geführt.

Beratungen/Interventionen nach Thematiken

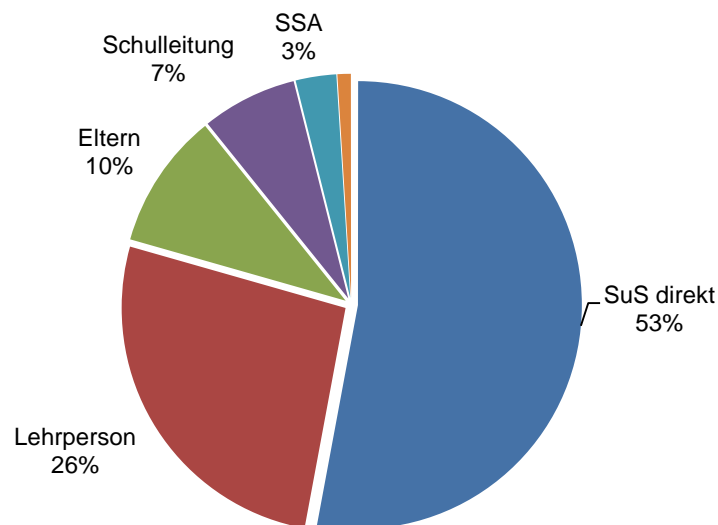


Werden die Zahlen der verschiedenen Thematiken mit denen aus dem letzten Schuljahr verglichen, fällt auf, dass die Rubrik Ausgrenzung/Mobbing fast um das Dreifache zugenommen hat. Letztes Jahr waren es 7%, in diesem Schuljahr 20%. Diese Prozentzahl lässt sich verschieden interpretieren. Einerseits kann es sein, dass die Problematik wirklich zugenommen hat und auf der anderen Seite ist die Wahrscheinlichkeit gegeben, dass Kinder heute sensibilisierter sind und sich deshalb früher melden. Eine weitere Begründung der grossen Differenz, dass einzelne Fälle komplexer waren und daher mehr Zeit der SSA beanspruchten.

In 9% der Beratungen und Interventionen ging es um Konflikte zwischen verschiedenen Schüle*innengruppen. Im Vergleich zum Vorjahr (13%) ist diese Zahl etwas gesunken. Vor allem auf der Sekundarstufe sind die Konflikte zwischen den Gruppen zurückgegangen. Auch mit 9%

haben Beratungen/Interventionen im Bereich Identitäts-/Persönlichkeitsentwicklung stattgefunden. Diese Prozentzahl ist identisch mit der des Vorjahres. In diesem Bereich ging es vor allem um das Selbst- und Fremdbild, um die Geschlechtsidentität, um Selbstsicherheit usw. Alles zentrale Themen bei der Entwicklung der Identität und Persönlichkeit. Das Thema innere Konflikte/Ängste weist mit 7% eine leichte Steigerung um 2% zum Vorjahr auf. Wo nötig und möglich wurden Schülerinnen und Schüler zu geeigneten Fachpersonen oder Fachstellen weiter triagiert. Mit anderen wurden Strategien für die Alltagsbewältigung erarbeitet.

Beratungen/Intervent. nach Zuweisenden



Bei 53% der Beratungen/Interventionen kamen die Aufträge direkt von den Schülerinnen und Schülern. Das heisst, sie suchten selbständig den niederschweligen Kontakt zu der SSA. Im Vergleich zum Vorjahr (43%) hat diese Zahl um 10% zugenommen. Es kann also davon ausgegangen werden, dass die SuS das Angebot der SSA gut kennen und diese auch zugänglich ist. 26% der Aufträge kamen von Lehrpersonen und 10% von den Eltern.

3. Klassen- und Gruppenarbeiten

Zu Beginn des Schuljahres wurde mit (fast) jeder Klasse eine Lektion Erlebnispädagogische Spiele durchgeführt. Dies ermöglicht einen unbefangenen Kontakt zwischen SuS und SSA und gleichzeitig lernen sich die SuS untereinander besser kennen.

Über das ganze Schuljahr fanden verschiedene Klassen- und Gruppenarbeiten auf der Primar- als auch auf der Sekundarstufe statt. Sowohl mit Mädchen - wie auch mit Jungengruppen waren gegenseitiger Umgang sowie Freundschaft und Konfliktlösung die Hauptthemen. Neben akuten Problemlösesituationen, welche eine Intervention verlangten, wurde mit verschiedenen Gruppen auch die Themen „Andersartigkeit“, „Freundschaft und Streiten - ja aber wie?“ angeschaut.

Verliebt sein war vor allem im ersten halben Jahr bei den 6. Klässler*innen ein wichtiges Thema, welches bis zur SSA getragen wurde. So wurde sowohl mit Jungs wie auch Mädchen-Gruppen die Themen ‚Umgang in Liebesbeziehungen‘ sowie ‚Grenzen setzen und durchsetzen‘ besprochen.

In verschiedenen Klassen wurde zum Thema Ausschliessen und Mobbing sowohl mit Gruppen wie auch mit ganzen Klassen gearbeitet. Neben dem ‚No Blame Approach‘ welcher in 3 Klassen durchgeführt wurde, kam auch in einer Klasse die Farsta Methode zum Einsatz. Neben der Intervention wurde mit den Klassen noch weiteren Themen gearbeitet, wie zum Beispiel „Gruppen-druck“.

4. Projekte – Prävention – Früherkennung

In der Steuergruppe wurde beschlossen, dass ein Präventionskonzept für die ganze Schule erarbeitet werden soll. Ein Teil dieses Präventionskonzeptes beinhaltet, dass die Präventionslektionen der SSA strukturiert stattfinden. Auf jeder Schulstufe sollen durch die SSA gemeinsam mit der jeweiligen LP den SuS gewisse Themen/Inhalte mit didaktisch unterschiedlichen Methoden vermittelt werden. Um abzuklären, welche sozial relevanten Themen die Lehrpersonen bei ihren SuS erkennen, wurde durch die SSA eine Umfrage bei allen LP's durchgeführt und anschliessend ausgewertet. Die Ergebnisse wurden an den Stufensitzungen mit den jeweiligen Teams besprochen und Inhalte wurden fixiert. Ein erstes Dokument mit den vereinbarten Themen und den jeweiligen Zielen wurde verfasst. Zu den jeweiligen Themenblöcken wurden entweder fertige Workshops entwickelt oder das nötige Material zum Erstellen solcher Workshops gesammelt. Neben dem Teil der SSA soll auch ein Präventionskonzept über die ganze Schule entstehen. Dafür wurde einerseits eine Arbeitsgruppe gegründet und andererseits eine Zusammenarbeit mit der SUPAD (Suchtpräventionsstelle) beschlossen. Als Kick off für das Präventionskonzept wird es einen Weiterbildungstag für die Lehrpersonen geben, dieser wird von der SUPAD geleitet. In diesem Schuljahr wurden durch die SSA verschiedene Themen präventiv mit Klassen besprochen. So wurde mit allen 1. Oberstufenjugendlichen das Thema Diversität vertieft. Die 2. und 3. Oberstufenjugendlichen wurden zum Projekt GLL (Gleichgeschlechtliche Liebe Leben) eingeladen. Wir erhoffen uns, damit die Toleranz zu fördern.

Zu Beginn des Schuljahres wurde mit einer LP zusammen der Kick off Tag der Berufswahl der 1. OS durchgeführt. Der Fokus lag darauf, dass die SuS sich mit ihren Stärken und Schwächen auseinandersetzen, da diese im Berufswahlprozess zentral sind.

Im Rahmen der Sexualkunde wurde sowohl mit den SuS der 2. wie auch der 3. OS je zwei Lektionen geschlechtergetrennt über die Themen Liebe, Sexualität und Pubertät gesprochen. Für die männlichen Jugendlichen wurde Laslo Niffeler, ein Schulsozialarbeiter aus der Region, eingeladen.

Das Thema „Schönheitsideale“ und die kritische Auseinandersetzung mit manipulierten Bildern in den Neuen Medien wurden mit den Mädchen einer 5/6. Klasse während 6 Lektionen eingehend betrachtet.

Mit den 6. Klass-SuS (in ADL Halbklassen) wurde in einer Doppellektion das Thema „Sexting, aber wo sind die Bilder in 2 Jahren?“ bearbeitet.

Mit einer 5./6. Klasse wurden 3 Lektionen zum Thema Cybermobbing durchgeführt.

5. Rück- und Ausblick

Die SSA Hedingen kann auf ein abwechslungsreiches, anspruchsvolles und turbulentes Schuljahr zurückblicken.

Zu Beginn des Jahres konnte ich zwei Weiterbildungen an der ZHAW besuchen. Bei der einen Weiterbildung ging es um das Thema Mobbing und Gewalt an Schulen: Prävention und Intervention. Bei der zweiten ging es um Jungenpädagogik: Gezielt und gut mit Jungen arbeiten. Beide Themen haben mich im ganzen Schuljahr beschäftigt und ich konnte wichtige Schlüsse und Strategien, sowohl in der Einzelberatung von SuS und LP wie auch in der Arbeit mit Gruppen und Klassen, anwenden.

Ich habe im vergangenen Jahr viel Wertschätzung durch die Schülerinnen und Schüler, Eltern sowie den Mitarbeitenden an der Schule Hedingen erfahren. Die Zusammenarbeit mit den Schulleitungen, den Lehrpersonen, den Therapeutinnen und der Schulverwaltung war sehr kooperativ. Ich möchte mich dafür und für das mir entgegengebrachte Vertrauen bei allen Mitarbeitenden der Schule Hedingen herzlich bedanken.

Ab dem neuen Schuljahr wird Simon Benz meine Stelle übernehmen. Es ist weder die Arbeit als Schulsozialarbeiterin noch die Schule Hedingen die mich zu dem Entscheid weiterzugehen bewogen, sondern die Möglichkeit, mit meinem Mann ein Jahr lang eine Europareise zu geniessen.

Nadine Schori

6. Regionalstelle Schulsozialarbeit, Amt für Jugend und Berufsberatung der Bezirke Affoltern, Dietikon und Horgen

Liebe Leserin, lieber Leser

Lehrplan 21: Chance für die Schulsozialarbeit?

Mit dieser Frage haben wir uns am diesjährigen Regionaltreffen der SSA Region Süd mit über 70 Schulsozialarbeitenden, Prof. Dr. Florian Baier von der Fachhochschule Nordwestschweiz und Prof. Dr. Roger Keller von der Pädagogischen Hochschule Zürich PHZH auseinandergesetzt. Gerne möchten wir Ihnen Einblick in den interessanten Tag und im besten Fall Anregungen mit auf den Weg geben, für die interdisziplinäre Zusammenarbeit im Bildungsbereich.

In einem Interview sagte André Woodtli, Leiter des Amtes für Jugend- und Berufsberatung: „Bildung ist mehr als Schule“. Wenn wir uns genauer mit dem Lehrplan 21 auseinandersetzen, wird ersichtlich, was Herr Woodtli unter anderem meinte.

Im Lehrplan 21 werden im Bereich ‚überfachliche Kompetenzen‘ Schwerpunkte zur Bearbeitung von personalen und sozialen Kompetenzen gesetzt, wie:

Schüler*innen können...

... eigene Gefühle wahrnehmen und situationsangemessen ausdrücken

... ihre Interessen und Bedürfnisse wahrnehmen und formulieren

... Stärken und Schwächen ihres Sozialverhaltens einschätzen

... Fehler analysieren und über alternative Lösungen nachdenken

... eigne Einschätzungen und Beurteilungen mit denen von aussen vergleichen und Schlüsse ziehen (Selbst- und Fremdeinschätzung)

... aus Selbst- und Fremdeinschätzung gewonnene Schlüsse umsetzen

... können Menschen in ihren Gemeinsamkeiten und Differenzen wahrnehmen und verstehen

... können respektvoll mit Menschen umgehen, die unterschiedliche Lernvoraussetzungen mitbringen, oder sich in Geschlecht, Hautfarbe, sozialer Herkunft, Religion oder Lebensform unterscheiden

Was ist der Unterschied von einer auf Prävention und einer auf Bildung ausgerichteten Schulsozialarbeit?

Der häufig verwendete Begriff „Prävention“, im Kontext der Schulsozialarbeit, wird zunehmend abgelöst von einem neuen Bildungsverständnis. Dieses dient als Orientierung für die Praxis um neue Kooperationsverständnisse zwischen Schule, Eltern und weiteren schulnahen Diensten zu ermöglichen.

Begleitforschungen von Präventionsprogrammen kamen immer wieder zum Ergebnis, dass **punktueller** Präventionsarbeit nicht die gewünschte bzw. die entsprechende Wirkung zeigte.

Sowohl präventive als auch bildungsorientierte Schulsozialarbeit benötigt eine Vorstellung der Zukunft, für die Kinder und Jugendliche gerüstet sein sollten.

Im Präventionsdenken müssen die Gefahren definiert werden, denen Kinder und Jugendliche in der Zukunft begegnen werden, dazu werden Kinder und Jugendliche als Personen gesehen, die

auch selbst potentielle Gefahren darstellen können. Präventionsdenken benötigt deshalb eine Auflistung von unerwünschten Zuständen, die durch Präventionsarbeit verhindert werden sollen. Bildungsorientierte Schulsozialarbeit benötigt ebenfalls eine Vorstellung von der Zukunft, sieht ihre Aufgabe jedoch darin, Kinder und Jugendliche für die zu erwartende Zukunft stark zu machen.

Während Präventionsarbeit demnach eine Auflistung von gesellschaftlich nicht erwünschten Zuständen voraussetzt, setzt Bildungsarbeit eine Vorstellung dessen voraus, was Erwachsene den Kindern und Jugendlichen mitgeben und ermöglichen wollen, damit sie ihre Gegenwart und Zukunft individuell befriedigend und sozial verträglich leben können.

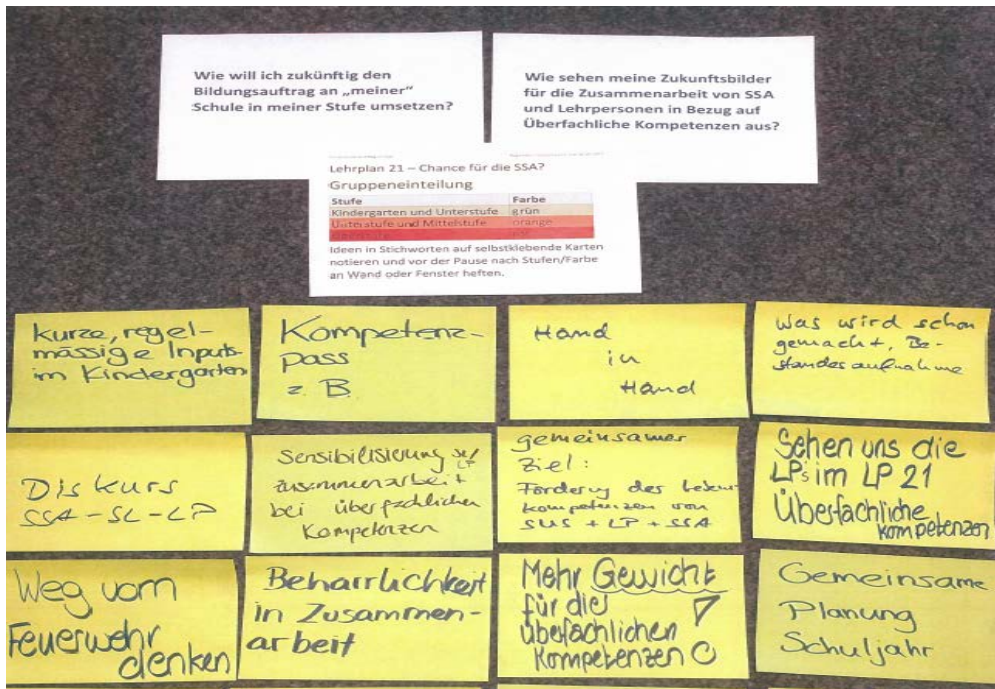
Präventionsarbeit ist somit im Kern darauf ausgerichtet, unerwünschte Zustände bzw. Verhaltensweisen festzulegen und zu verhindern, bildungsorientierte Schulsozialarbeit orientiert sich an wünschenswerten Zuständen und Verhaltensweisen und versucht diese den Kindern und Jugendlichen wie auch deren Eltern zu ermöglichen (Florian Baier in einem *special 01/2013*).

In der Schweiz hat Prof. Dr. Ruth Gurny (Soziologin) bereits im Jahr 2003 in einem Vortrag zur Schulsozialarbeit im Kanton Zürich darauf hingewiesen, dass sich Schule und Schulsozialarbeit an einem erweiterten Bildungsverständnis orientieren sollten, um darauf aufbauend Kooperationen in der Praxis zu gestalten.

Im Fachdiskurs hat sich aus diesen Gründen in den letzten Jahren die Perspektive von Schulsozialarbeit als besondere Form non-formaler Bildungsarbeit etabliert. Nicht zuletzt spiegelt sich dies auch in der UN-Kinderrechtskonvention wieder, durch die Kinder ein Recht auf Bildung – und nicht auf Prävention – haben. Bildung wird in der UN-Kinderrechtskonvention (Art. 29) als umfassender Prozess der Entwicklung von Persönlichkeit und der Entfaltung von Lebenskompetenzen verstanden. Schulsozialarbeit kann einen relevanten Beitrag dazu leisten, zusammen mit Ihnen.

Unterstützung zur Umsetzung dieser These erhalten wir im Lehrplan 21, in dem die überfachlichen Kompetenzen, insbesondere personale- und soziale Kompetenzen einen wichtigen Stellenwert einnehmen. Die Kernkompetenzen der sozialen Arbeit, liegen genau in diesen Bereichen. Sozialarbeitende werden an Fachhochschulen entsprechend aus- und weitergebildet und verfügen über Kompetenzen, die für eine bildungsorientierte Schulsozialarbeit relevant sind.

In diesem Sinne wird Sie die Schulsozialarbeiter*in an Ihrer Schule in der Umsetzung der überfachlichen Kompetenzen gerne unterstützen. Danken möchten wir allen Schulen für das uns entgegengebrachte Vertrauen und die gute Kooperation in unseren Bezirken. Wir sind überzeugt, dass wir unsere Dienstleistungen und unsere Zusammenarbeit gemeinsam weiterentwickeln können und wünschen Ihnen viele positive Erfahrungen mit den Schulsozialarbeitenden vor Ort.



Gruppenarbeit vom 16. Mai 2019, Regionaltreffen SSA vom AJB.

Claudia Bernasconi, Regionalleiterin Bezirk Affoltern, im Namen des Teams der Regionalstelle Schulsozialarbeit